

für **Schneeflocken Panorama Weg, Lech Zürs:**

VISION IST HINGABE

Wer Spuren hinterlässt, hat Neuland betreten. In Lech gab und gibt es viele Menschen, die Wege beschritten, die vor ihnen noch keiner gegangen ist. Mutige Visionäre, begeistert und charismatisch. Unbeirrbar bis zur Sturheit manchmal, aber immer voller Leidenschaft. Ist es der Arlberg, der so viele Persönlichkeiten inspirierte, Bahnbrechendes zu leisten? Sind es die Gipfel, die ihnen den Weitblick schenkten? Waren es die oft harten Lebensbedingungen, die ihre Durchsetzungskraft formten? - Von allem etwas vermutlich. Was sicher ist: Die Chroniken von Lech sind voll von Pionierinnen und Pionieren des Wintersports und des Wintertourismus. Persönlichkeiten, die in den allwinterlichen Schneemassen am Arlberg nicht ein Hindernis sahen, sondern den Stoff aus dem die blühende Zukunft der Region gemacht ist.

für **Steinbock-Paradies Languard, Pontresina (CH):**

ZIEGENFISCH & TÄTOWIERUNG

Die Bischöfe von Chur waren vor 700 Jahren nicht die ersten, die sich der Symbolkraft des Steinbocks bedienten, er repräsentiert auch eines der ältesten Sternbilder überhaupt. Bei den Griechen im 5. Jh. v. Chr. hieß es noch „Ziegenfisch“, die Römer nannten es Steinbock. Wer meint, dass wäre nur etwas für Wappenforscher und Sterndeuter, sollte sich in einem Tattoostudio umsehen: Steinböcke in allen Formen und Farben sind dort ein beliebtes Motiv. In Pontresina trifft man allerorts auf dieses für die Region so bedeutsame Tier: als Graffiti auf Hauswänden (zum Schutz vor Hexen und Dämonen), als Steinskulptur, auf Souvenirs, als Hotelname, als Puderzucker-Porträt auf Torten, auf Trinkgefäßen und Servietten, in Holz geschnitzt, als Jagdtrophäe und natürlich ... „in echt“ bei einer Bergwanderung. Für ein Steinbock-Paradies versteht sich das ja von selbst.

für **WEINWEG Langenlois, Langenlois:**

FRÜHLING

Weint der Weinstock? Wie Tränen hängen dicke, kristallklare Tropfen an ihm. Aber kein Zeichen der Trauer, sondern der Freude, der Geburt von neuem Leben: Als erstes, zartes Signal des Frühlings im Weingarten wird mineralstoffreiches Wasser aus dem Boden in den Stock gepumpt und tritt an den Schnittflächen aus. „Tränen der Reben“ nennen das die Poeten unter den Winzern, und das sind gar nicht so wenige. Das Wasser treibt, die Knospen wachsen, schwellen, brechen auf: Der erste Austrieb, noch geschützt von einem wolligen Fell, aber schon bereit, der Sonne entgegen zu wachsen, die jetzt von Tag zur Tag kräftiger wird. Und auch unter der Erde beginnen die kleinen und kleinsten Lebewesen den Jahreskreis von neuem.

für **Gemeinde Schönberg**, Schönberg/Kamp:

SCHÖN, WENN ES SPRIESST

Gerade mal eine Autostunde vom Trubel größerer Städte entfernt, öffnet sich hier eine Natur- und Kulturlandschaft der Sonderklasse: Da sind die Weinstöcke, die sich an den steilen Hängen drängen. Da ist der goldbraune Kamp mit seinen unzähligen Windungen und seinen wilden Ufern. Da ist der üppige Wald, der die Weingärten berührt und sich immer dichter werdend nach Norden zurückzieht. Es ist diese Mischung aus Wein, Wasser und Wald, die Schönberg so besonders macht.

für **Edelweiß Weg Pizol**, Chur (CH):

„SCHATZ, BRING MIR DAS LÖWENFUSSARTIGE RUHRKRAUT!“

Goldene Regel in der Showbranche: Ein Star braucht einen guten Namen. Das Edelweiß – heute absoluter Publikumsliebhaber im alpinen Tourismus- und Souvenirgeschäft – trägt viele, doch nicht alle haben den passenden Klang für eine Berühmtheit. So war in der Schweiz noch Mitte des 19. Jahrhunderts der Name „Löwenfußartiges Ruhrkraut“ üblich.

Was? Das Edelweiß hieß früher „Löwenfußartiges Ruhrkraut“?

Ja, aber der Satz „Schatz, bring mir das Löwenfußartige Ruhrkraut als Zeichen deiner Liebe“ klang dann doch nicht so filmreif. Auch Namen wie „Wollblume“ oder „Katzedäpli“ fehlte es an Glamour.

Aber ... Edelweiß! – Und wer hat's erfunden? Die Österreicher!

Schriftlich taucht der Name erstmals 1785 in Tirol auf und breitet sich im deutschen Sprachraum aus. Und sogar in Japan sagt man heute „ederuwaisu“.

für **Arosa Vier Pfoten Bärenland**, Arosa (CH):

UND ACTION!

Von links nach rechts. Kopfschwenken. Von rechts nach links. Kopfschwenken. Von links ... – Immer wieder die gleichen Bewegungen. Tausende Male ausgeführt von Tieren, die jahrelang leiden mussten. Solche „Stereotypien“ zu vermeiden, ist eines der Hauptziele im Arosa Bärenland. Auch Napa verhielt sich so. Kein Wunder, hauste er doch jahrelang in einem sechs Quadratmeter kleinen Metallkäfig! Das Mittel gegen Verhaltensstörungen für Napa und seine Bärenkollegen: Beschäftigung! Wichtigstes Element dabei: eine spannende und abwechslungsreiche Futtersuche. Mehrmals am Tag wird das Futter in der ganzen Anlage verteilt. Aber nicht zu fixen Zeiten, es soll ja keine Routine aufkommen! Und dann noch die „Suchspiele“, bei denen die Pflegerinnen Honig an Baumstämme schmieren oder in Felsspalten Geruchsspuren legen! Ebenfalls perfekt gegen Langeweile: Gesellschaft! Deshalb ist Napa im Bärenland Arosa auch nicht alleine.

für Erlebnisraum Bernina Glaciers, Pontresina (CH):

WIR PRÄSENTIEREN SCHON HEUTE

IHRE ERINNERUNGEN VON MORGEN*:

Das unglaubliche Türkis der Seen und das Tiefblau des Himmels.

Die befreiende Gelassenheit am Morteratsch beim Gletscher-Trekking.

Der herzhafteste Duft in der Alp-Schaukäserei Morteratsch.

Die hypnotisierende Wirkung der bizarren Löcher im Gletschergarten Cavaglia.

Das beruhigende Schnauben der Pferde, bei der Kutschenfahrt ins Val Roseg.

Der leuchtend rote Bogen, den die Waggons des Weltkulturerbes „Bernina

Bahn“ in die Bergflanke schreiben.

Der Adrenalin-Schub beim Mountainbike Downhill auf dem „Bernina Express“-Trail.

Das ehrfürchtige Staunen beim Blick von der Diavolezza auf die Gletscherzunge des Morteratsch und zum Viertausender Piz Bernina.

Die Begegnung mit dem Steinblock, ganz nah.

für The Secret Lake of Verbier, Verbier (CH):

DIE LEGENDE VON DEN 3 RIESEN

Es geschah vor langer, langer Zeit im Wallis. Fels und Stein waren in ständiger Bewegung und gewaltige Naturkräfte formten die mächtigen Berge, die wir heute Alpen nennen. Da kam es, dass eine grosse Trockenheit über das Land hereinbrach. Aus Bächen wurden Rinnsale, das Vieh brüllte vor Durst, die Menschen kämpften um jeden Tropfen Wasser und über den Wiesen schwebte der Staub. Besonders die Riesen, von denen es damals viele gab im Land, stöhnten unter der Hitze. Denn ihr mächtiger Kalksteinkörper verlangte nach reichlich Wasser.

An einem dieser heissen Tage hatte sich Claude der Riese in den Schatten einer mächtigen Tanne geflüchtet, als plötzlich ein Steinadler auf seinem Knie landete. Von seinen Federn tropfte das Wasser.

„Wie schaffst du es Adler, in diesen Zeiten vor Nässe zu triefen?“ fragte Claude, der wie alle Riesen die Sprache der Tiere beherrschte.

„Ich komme aus Les Ruinettes, nicht weit von hier. Die Menschen dort haben Wasserrinnen gebaut, die sie Suonen nennen. Und darin habe ich mich erfrischt“, sprach der Adler und erhob sich mit kraftvollem Flügelschlag.

Da beschloss Claude, am nächsten Tag in Les Ruinettes nach Wasser zu suchen.

Es geschah zur gleichen Zeit zwei Adlerflugstunden von Claude entfernt, dass die Riesin Valentine seufzend zu Boden sank und dabei die Berge erzittern liess. Stundenlang hatte sie nach einer Quelle

gesucht. Vergeblich. Da spürte Valentine etwas Weiches an ihrem Fuss: Ein Luchs war es, der sich an ihrer steinernen Haut rieb. „Heute ist mein Glückstag“, hörte sie den Luchs schnurren, „zuerst die üppige Wasserstelle und jetzt ein feiner Stein zum Kratzen!“ „Wasser? Wo?“ rief da die Riesin aufgeregt. „In Les Ruinettes, nicht weit von hier,“ meinte der Luchs und sprang davon.

Valentine wusste jetzt, was sie morgen zu tun hatte. Und noch einem dritten Riesen widerfuhr an diesem Tag Besonderes: Olivier wollte sich gerade zur Ruhe legen, als er ein glucksendes Geräusch vernahm. Da entdeckte der Riese ein Murmeltier, das es sich an seinem Ohr gemütlich gemacht hatte.

„In deinem Bauch gurgelt es, wie in einem Bächlein im Frühling“ sprach Olivier verwundert.

„Verzeih, ich wollte dich nicht stören“, murmelte das Tier, „ich habe in Les Ruinettes aus den Rinnen getrunken bis ich fast platzte.“

„Dorthin werde ich morgen aufbrechen“, sagte Olivier zu sich bevor ihn das leise Germurmeln einschlafen liess ...